

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung

**Band:** 91 (1997)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Ittinger-Runde zum Projekt Gehörlosenwesen 2000 : gemeinsam in die Zukunft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gehörlosen Zeitung

91. Jahrgang

Nr. 3  
März 1997



Offizielles  
Organ des  
Schweizerischen  
Gehörlosen-Sport-  
verbandes (SGSV)

Herausgeber:  
Schweizerischer  
Verband für das  
Gehörlosenwesen

Ittinger-Runde zum Projekt Gehörlosenwesen 2000

## Gemeinsam in die Zukunft



Die Gesprächsteilnehmer der Ittinger-Runde: v.l.n.r.: Peter Matter, Peter Hemmi, Ruedi Graf, Daniel Hadorn, Sr. Martina Lorenz, Elisabeth Hänggi, Matthys Böhm, Beat Kleeb, Monika Hostettler und Gesprächsleiter René Ullmann. Auch Verena Gamper und Bruno Steiger waren anwesend.

an/Vertreter der Selbsthilfe, der Elternvereinigung und der Fachhilfe trafen sich Ende Januar in Passugg zur Diskussion über eine veränderte Dachorganisation. Dem Treffen waren im November 1996 drei Tagungen vorangegangen, an denen jede Gruppierung ihre Vorstellungen zu einem Gesamtprojekt 2000 formulierte. Bei der Auswertung in Passugg ergaben sich viele Übereinstimmungen hinsichtlich der Ziele und Aufgaben, die im Gehörlosenwesen in Zukunft gemeinsam angegangen werden könnten.

Um die Weiterarbeit zügig angehen zu können, wurde die Einsetzung einer Projektgruppe beschlossen, der nebst einem Leiter drei gehörlose und drei hörende Personen aus dem Gehörlosenwesen angehören werden.

### Ein gemeinsames Dach – warum?

Bisher sind die Selbsthilfeorganisation, SGB, die Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder, SVEHK, und die Fachhilfeorganisationen unter anderen als Mitglieder in der Dachorganisation SVG vertreten.

In einem neuen Dach sollen drei gleichwertige Bereiche geschaffen werden, nämlich Selbsthilfe, Eltern und Fachhilfe. Damit könnten Synergien\* ausgenutzt und ein stärkeres Gewicht in der Öffentlichkeit und bei Behörden geschaffen werden.

Dieses neue Dach wäre auch im Interesse des Bundesamtes für Sozialversicherung, BSV, welches in nächster Zeit nur noch grössere Dachorganisationen als Gesprächspartner und Subventionsempfänger akzeptieren wird. (Von heute 700 subventionsberechtigten

### Ausland

Gehörlose Frauen  
in Algerien

Seite 5

### Teletext

Schulfunkreihe  
untertitelt

Seite 10

### Jubiläum

25 Jahre katho-  
liche Behinderten-  
seelsorge

Seite 17

### Sport

Tennis-Mixed im  
Aargau

Seite 21



Die Genossenschaft Fontana Passugg erwarb am 1. Mai 1993 das Haus Fontana in Passugg bei Chur. Es steht gehörlosen, schwerhörigen und späterraubten Menschen offen für berufliche und persönliche Bildung, Begegnung und Erholung.

Organisationen soll die Zahl auf deren 70 reduziert werden!)

#### Weitere Schritte

Eine Projektgruppe, bestehend aus einem Leiter sowie drei gehörlosen und drei hörenden Vertretern, wird die Aussagen aus den drei Gesprächsrunden im November 1996 auswerten und konkrete Vorstellungen bezüglich einer neuen Dachorganisation ausarbeiten. Diese Arbeit wird sehr zeitaufwendig. Man rechnet mit monatlichen Halbtagesitzun-

gen und zusätzlich einem Aufwand von mindestens einem halben Tag pro Woche für die Erledigung von Arbeiten, die zwischen den Sitzungen anfallen. Hinzu kommen drei Halbbis Ganztagesgespräche mit der Ittinger-Runde, die in diesem Projekt eine Lenkungsfunktion (Beratung) übernehmen wird.

Für den **8. November 1997** ist eine **Informationstagung für alle im Gehörlosenwesen tätigen Personen** vorgesehen. An diesem Tag sollen erste Ergebnisse aus der Projektgruppe

vorgelegt und diskutiert werden. Wichtig ist, dass die Anwesenden ihre Wünsche und Vorstellungen einbringen, damit sie in die Weiterarbeit der Projektgruppe einfließen können.

Im Übrigen soll die Basis regelmässig mit Informationen bezüglich des Projektstandes versorgt werden.

#### Leben und arbeiten in Passugg

Die begeisterten Gästebuch-Kommentare zur Bildungsstätte Fontana als angenehmem Aufenthaltsort sprechen für sich. Wer einen Kurzurlaub in einer komfortablen und geschmackvollen Unterkunft in frischer Bergluft wünscht, allein, mit Familie, Freunden oder Gruppen, dem sei die Bildungsstätte wärmstens empfohlen.

Tel./Fax 081 252 78 03  
Schreibtel. 081 252 65 80

#### Inhaltliche Ergebnisse aus der Ittinger-Runde

Darüber informiert Sie das nachstehend abgedruckte, in Passugg gemeinsam ausgearbeitete Communiqué.



Für wohlige Wärme sorgt der Holzofen im grossen Saal, wo man sich zu den Mahlzeiten und zur Gesprächsrunde traf.

**Thesen**

Die aus den drei Gesprächsrunden von unserem Berater René Ullmann ausgearbeiteten Thesen wurden in Passugg eingehend diskutiert. Nachfolgend sind die **konsensfähigen\* Punkte aus den Thesen** aufgeführt:

**A. Grundsätzliche Stellungnahme der Elternvereingung, der Fach- und Selbsthilfe zum Projekt**

1. Selbsthilfe, Eltern und Fachhilfe wollen grundsätzlich auf der Basis des Projektes 2000 weiterfahren.
2. Allgemein gibt man dem Projekt und seiner Weiterentwicklung grosse Chancen. Damit ist grünes Licht gegeben für die Weiterarbeit.
3. Das 3-Säulenmodell soll weiter ausgearbeitet werden.
4. Das Gremium (heute Ittinger-Runde) und der weitere Auftrag müssen neu definiert werden.
5. Bei einigen Strukturmerkmalen muss man noch mitreden. Gewisse Probleme müssen in den Verbänden diskutiert werden.
6. In der Weiterarbeit sind zu beachten:
  - Kompromissvorschläge
  - Prüfen, ob die Symbolik der 3 Säulen dem Prozess förderlich ist.

**B. Notwendigkeit eines gemeinsamen Daches**

1. um gemeinsam stark zu sein – nach innen und nach aussen
  - **gemeinsame Stärke**
2. nach innen:
  - um in geschütztem Rahmen – speziell in der Geschäftsleitung – streiten zu können, bevor man nach aussen tritt
  - **Streitkultur**
3. nach aussen:
  - um grundsätzliche, gemeinsame Interessen, Anliegen usw. des Gehörlosenwesens

nach aussen zu vertreten

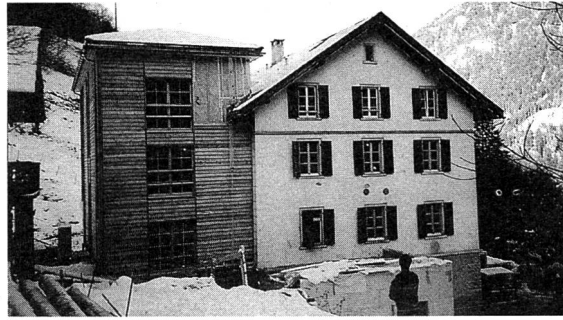
- **Interessenvertretung**
4. um einen gemeinsamen Ort zu haben, wo man Information hineingibt und bekommt
- **Informationsmanagement**
5. um einen gemeinsamen Wissensstand zu gewährleisten
- **Wissensmanagement**

**C. Ziele eines gemeinsamen Daches**

1. Interessen beim BSV usw. kraftvoll vertreten
2. alle Mitglieder vertreten
3. alle Mitglieder und alle Säulen sind wichtig und wertvoll
4. gemeinsame Sozialpolitik (Beiträge zu Problemlösungen, Stellungnahmen, Forderungen usw.)
5. Schlüssel zur Mittelverteilung
6. Gemeinsame Standortbestimmungen und Reflexion
7. Unterstützung der einzelnen Gruppierungen bei schwierigen Auseinandersetzungen
8. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
9. Gehörlosigkeit gemeinsam definieren
10. Lebensqualität von Gehörlosen fördern
11. Solidarität und Toleranz fördern
12. Bedürfnisgerechte Angebote definieren und anbieten
13. Förderung des Dialogs
14. gemeinsame Mittelbeschaffung

**D. Wie muss ein gemeinsames Dach konstruiert sein**

1. Transparenz\* und Verbindlichkeit von oben nach unten, von unten nach oben und quer
2. Eigenaktivitäten der Säulen mit Infoverpflichtung
3. gemeinsames Regelwerk für das Zusammenspiel
4. Beschwerdeinstanz -> Verwaltungsrat
5. Strukturen als vorläufig



*Rund 20 000 Fronstunden leisteten Personen aus Vereinen, Schulen usw. bei den Renovierungsarbeiten. Im modernen Anbau befindet sich sogar ein Lift.*

betrachten, d.h., sie sollen weiterentwickelt werden können

6. Im Dach soll auch eine neutrale Unterstützung möglich sein (Personen aus dem Umfeld ausserhalb des Gehörlosenwesens -> andere Optik\*)
7. In einem weiteren Schritt die ganze Schweiz ins Projekt einbeziehen
8. Verwaltungsrat u. Delegierte / Vernetzung mit Umfeld Geschäftsleitungskontrolle / Beschwerdeinstanz
9. Geschäftsleitung 50% Gehörlose, 50% Hörende
10. Professionalität in den Gremien

**Wichtige Unterschiede, die in der Ittinger-Runde zurzeit bestehen:**

1. Sitzaufteilung im Verwaltungsrat
2. Wer soll den Dachverband leiten?
3. Unterschiedliches Autonomieverständnis

**Abschliessende Feststellungen/Empfehlungen der Ittinger-Runde zu den Thesen:**

- Gemeinsamkeit ist viel grösser als die Unterschiede
- Wichtig ist, sich Zeit zu lassen für eine Konsensfindung.
- Das Problem der Sitzverteilung ist belastet durch 100 Jahre Geschichte,
- und sie ist der Schlüssel zu einer neuen Zukunft.
- Es werden gemeinsam Entscheidungen gesucht.